

## Kein 'Freiheitskampf' auf dem Freeway

Die deutschen Tempo-Freaks dürfen sich nur scheinbar freuen. Zwar hat kein Geringerer als der amerikanische Kongreß ihren hiesigen Gegnern ein wichtiges Argument aus der Hand geschlagen: Das vom Bund verfügte speed limit von höchstens 65 Meilen (104 km/h) - im allgemeinen sind es 55 Meilen - gilt nicht mehr. Wer jetzt gegen den Geschwindigkeitswahn auf deutschen Autobahnen antritt, kann nicht mehr auf die braven Amerikaner verweisen, etwa: 'Selbst in Cowboyland wird mit 90 Stundenkilometern über den Freeway geschlichen ...'

Doch ganz so simpel ist es nicht. Das neue Gesetz, zähneknirschend von Clinton unterschrieben, verkörpert nicht die teutonische Ideologie 'Freie Fahrt für freie Bürger'. Es besagt nur, daß der Bund kein Limit vorschreiben darf - daß dies eine Länderangelegenheit sei. In Wahrheit geht es auch nicht um die hamletartige Frage To speed or not to

speed, sondern um die derzeit größte ideologische Auseinandersetzung überhaupt: die Entmachtung des Bundes zugunsten der Staaten, wie es die Republikaner wünschen. Dort nennt man es 'Devolution', hier heißt es 'Subsidiarität': die Verlagerung von Kompetenzen auf die niedrigstmögliche Ebene.

Die Amerikaner werden auch fernerhin nicht mit 200 Sachen den Krieg aller gegen alle auf der Autobahn entfesseln. Dazu sind sie viel zu vernünftig; maximal 80 Meilen (130 km/h) sind in diesem oder jenem Staat vorstellbar. Wer also Urlaub von der deutschen Autobahn-Front machen will, wird in den USA noch immer in den sanften Freeway-Strömungen eintauchen können. Und bei uns wird nach wie vor die geheime Geschwindigkeitsbegrenzung namens 'Baustelle' den Verkehrsfluß beruhigen müssen.

jj